

Simon und Martha Fröhlich geb. Münz 1941 nach Riga deportiert.

Martha Fröhlich wurde am 28. September 1895 in Wiesenbronn, einem kleinen fränkischen Winzerdorf bei Kitzingen geboren. Ihre Eltern waren der Textilhändler Simon Münz und seine Frau Sara Rosenthal. Martha war die Jüngste von fünf Geschwistern. 1921 starb die Mutter. Martha führte gemeinsam mit ihrem Vater das Geschäft und daneben noch den Haushalt. Als sie Simon Fröhlich 1925 heiratete, war sie 30 Jahr alt.

Simon Fröhlich wurde am 16. Mai 1898 in Rexingen geboren und war der Sohn von Auguste Schwarz und Max Fröhlich. Sein älterer Bruder Julius machte sich nach dem Ersten Weltkrieg in Tuttlingen als Viehhändler selbstständig. Simon Fröhlich besuchte nach der jüdischen Volksschule in Rexingen eine private Handelschule in Stuttgart und machte anschließend eine kaufmännische Lehre. 1916 trat er, 18jährig, als Soldat in den Ersten Weltkrieg ein. Nach dem Krieg begann er als Reisender im Textilgewerbe zu arbeiten. Dabei lernte er vermutlich Martha Münz in Wiesenbronn kennen.

Am 15. Juli 1926 wurde der einzige Sohn Heinz geboren. 1929 wurde das Textilgeschäft vom inzwischen 72jährigen Simon Münz an Simon Fröhlich überschrieben. Martha Fröhlich führte weiterhin mit ihrem Vater das Ladengeschäft, während ihr Mann im eigenen Auto auf Reisen war und Kundenschaft in Württemberg und Bayern betreute. Die Familie war sehr angesehen. Simon Fröhlich war im Vorstand des Wiesenbronner Turnvereins.

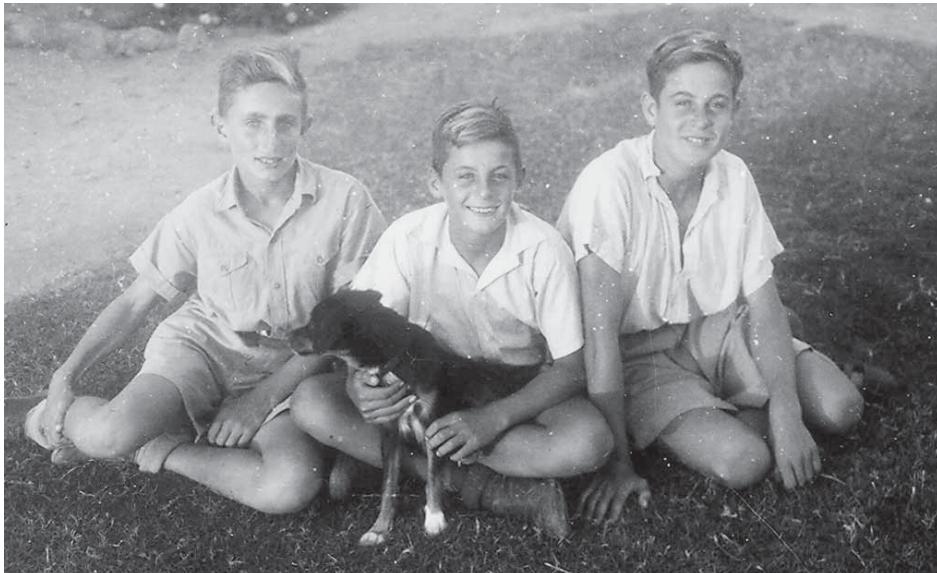
In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurde Simon Fröhlich zusammen mit dem letzten Gemeindevorsteher Saly Halpert verhaftet. Damals lebten in Wiesenbronn nur noch



Die fünf Töchter und der Sohn von Simon Münz mit ihren Familien am 70sten Geburtstages ihres Vaters 1927 in Wiesenbronn. Simon Münz mit dem Baby Heinz auf dem Schoß, dem Kind von Martha und Simon Fröhlich. Ganz rechts, stehend, Simon und Martha Fröhlich.

neun jüdische Bürger. Das Münzsche Haus war schon verkauft worden, die Familie durfte noch zur Miete darin wohnen. Die Männer wurden zuerst ins Bezirksgefängnis nach Kitzingen gebracht und danach ins Konzentrationslager Dachau. Dort starb Saly Halpert am 12. Dezember infolge von Misshandlungen. Nach seiner Rückkehr aus Dachau im Januar 1939 musste Simon Fröhlich in das völlig verwahrlose Armenhaus von Wiesenbronn ziehen, wo seine Frau, sein Sohn und sein Schwiegervater inzwischen wohnen mussten. Die Fröhlichs hatten sich der Rexinger Auswanderergruppe nach Palästina anschließen wollen, zu deren Initiatoren Julius Fröhlich aus Tuttlingen gehörte. Sie hatten schon über 7.000 Reichsmark für den Transfer einbezahlt. Im

letzten Moment gelang es ihnen noch, den 13jährigen Sohn Heinz im Dezember 1939 auf einem Flüchtlingsschiff von Triest nach Haifa unterzubringen. Von dort aus kam er nach Shavei Zion und wuchs in der Familie seines Onkels auf.



Die Vettern Jacob (Sohn von Martha und Simon Fröhlich), Amos und Elka-na Fröhlich in Shavei Zion, Anfang der 1940er Jahre.

1940 starb Simon Münz in Wiesenbronn, und am 20. September erhielten Simon und Martha Fröhlich nach langen Bemühungen endlich die Genehmigung, zu Simons Mutter Auguste Fröhlich nach Rexingen ziehen zu dürfen. Sie war seit zwei Jahren verwitwet und lebte allein in ihrem Haus. Noch etwa ein Jahr lebten sie dort in großer Bedrängnis und Sorge zusammen. Ihre Hoffnung, doch noch nach Palästina fliehen zu können, zerschlug sich.

Als sie am 28. November nach Riga verschleppt wurden, blieb Auguste Fröhlich allein zurück. Sie wurde am 22. August 1942 nach Theresienstadt deportiert und im Vernichtungslager Treblinka ermordet.